

Folge **mir** nach

Zeitschrift für junge Christen



Gottes Wort
durch
Traktate/Flyer
weitergeben

» Seite 10

Tage zählen
Auch in 2025

Aus der Lebensakademie
Gespräche zwischen Vater und Sohn

Heiligung
Ein Geschenk mit Verantwortung

01



2025

In Kürze startet das neue Jahr. Vielleicht aber auch nicht mehr für uns, die wir an den Herrn Jesus glauben. Denn wir erwarten unseren Retter zur Ent-rückung: täglich! Oder ...? Er kann heute wiederkommen!

Und wenn noch nicht? Dann gehst du unter Umständen mit Sorgen ins nächs-te Jahr. Politisch kann sich manches ändern und Unruhe ergeben durch den neuen und alten Präsidenten in den USA, durch die Bundestagswahl, usw.

Das aber muss uns nicht ängstlich machen: Wir haben einen Herrn an unserer Seite, der über allem steht (Phil 2,9). In uns wohnt der Heilige Geist, der mächti-ger ist als die ganze Welt zusammen mit ihrem Fürsten Satan (1. Joh 4,4).

Im Jahr 2025 gibt es auch ein paar historische Ereignisse, über die es sich lohnt, einmal nachzudenken:

- Der deutsche Bauernkrieg vor 500 Jahren: Aufstände, Rebellion und Streiks sind also keine neue Sache (Apg 19,28.29). Wir können uns die Frage stellen: Wie verhalten wir uns, wenn es in unserem Umfeld Demonstrationen und Streiks gibt?
- Die Reformation: Gott benutzte Männer wie Martin Luther, Johannes Calvin, Huldrych Zwingli und andere, um sein Wort und die Rechtfertigung aus Glauben wieder neu verkündigen zu lassen. Dieses göttliche Wirken wurde jedoch auch begleitet von einer Täuferbewegung mit sozialen Forderungen und radikalen Ideen. In ihrem Rahmen fand eine erste Taufe vor genau 500 Jahren statt. Das alles kann uns beispielsweise zum Nachdenken über den Wert des Evangeliums und der Bedeutung der Taufe bringen.

In erster Linie jedoch möchte ich dich ermuntern, dich mit dem Herrn Jesus und seinem Gebetsleben zu beschäftigen (S. 22). Es gibt kein besseres Vorbild für uns! Wie wichtig auch, bereit zu sein, in der „Schule Gottes“ Weisheit von oben zu erlernen (S. 18).

Bei alledem: Nutze dein Leben, um Zeuge für Christus und das Evangelium zu sein. Die Zeit ist „gedrängt“ – jeder Tag zählt (S. 4).

Gottes bewahrende Gnade wünscht dir für das Jahr 2025

Manuel Fritzel

Impressum

Herausgeber

Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30
42499 Hückeswagen
02192 9210-0
info@csv-verlag.de
www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion

Fokko Peters
Erlebachstr. 12
26789 Leer
0491 99920773
info@folgemitnach.de

Satz und Druck

Brockhaus in Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich;
Abo-Preis 24,- € zzgl. Porto;
ab drei Zeitschriften portofreie Lieferung

Probehefte können jederzeit angefordert werden.

Bibelübersetzung

Elberfelder Übersetzung
(Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweise

Unsplash.com
Stock.adobe.com



Tage zählen – auch in 2025 4



Liebe macht erfinderisch 8



**Gottes Wort durch
Traktate/Flyer weitergeben** 10



**Einleitende Bemerkungen
zum Propheten Obadja (3)** 14



**Lektionen aus der Lebensakademie
Salomos (1)** 18



**Das Gebet des
vollkommenen Dieners** 22



**Heiligung – ein Geschenk
mit Verantwortung** 26



AKTUELLES

*Tage zählen – auch
in 2025*

„Meine Tage eilen (...) wie ein Adler, der auf Fraß herabstürzt“ (Hiob 9,25,26) – plakativ kann man kaum die Kürze unseres Lebens beschreiben. Christen aus der Region, in der ich wohne, stehen im Moment noch unter dem Eindruck des jähen Todes eines 17-Jährigen durch einen Motorradunfall. Eine Missionarin wird gerade zum Zeitpunkt der geplanten Ausreise in ein anderes Land krank und stirbt wenige Monate später. Die Medien berichten in dieser Woche vom Tod des „wohl ältesten Mannes der Welt“, der mit 112 Jahren starb¹. „Wir fliegen dahin“ (Ps 90,10), ob 17 oder 112 Jahre – und möchten doch gerne unser Leben auch in 2025 bewusst für den Herrn leben. Wie schaffen wir es, unsere Tage zu zählen, jeden Tag mit und für unseren Meister zu leben?

Jeden Tag „Weisheit zapfen“

In einer lauten Zeit leise werden, „Tag für Tag“ an den Türen der Weisheit wachen (Spr 8,34) – das ist für uns alle eine hohe Kunst. Still werden am Morgen, besonders an einem ruhigen Samstag, das kostet Energie – und es *bringt* Energie. Denn wer diese Weisheit, diese Hilfestellung für den Alltag, findet, hat das echte Leben gefunden und Wohlgefallen erlangt von dem HERRN (Spr 8,35).

Was für „Zapfsäulen“ stehen dafür zur Verfügung?

Zapfsäule 1 – Gottes Wort

Täglich außer am Sabbat sollten die Kinder Israel das Man in der Wüste sammeln (2. Mo 16,26), und „alle Tage seines Lebens“

sollte der König im Gesetz des Herrn lesen (5. Mo 17,19). Jeder von uns nennt mindestens eine Bibel sein Eigentum, und online ist sie auch überall verfügbar. Die zitierten Beispiele sind Motivation, diese Bibel(n) auch täglich zur Hand zu nehmen und den Text via den Verstand ins Herz fallen zu lassen. Wollen wir uns dafür im neuen Jahr wieder bewusst(er) Zeit und Ruhe reservieren? Es ist *sinnvoll investierte Zeit* – mit segensreichen Folgen.

Zapfsäule 2 – Gebet

Wenn es morgens oder abends zeitlich eng wird, verkürzen wir oft am ehesten die Zeit für die „Stille Zeit“ – und vielleicht besonders die fürs Gebet. David rief „den ganzen Tag“ zu dem Herrn (Ps 86,3b), und Daniel betete unbeeindruckt von Todesdrohungen dreimal *täglich zu seinem Gott* (Dan 6,11). Wenn wir wie David stets in einer „Online-Verbindung“ zum Herrn sind und wie Daniel regelmäßig zu unserem Gott beten, sind wir gut gestärkt für den Tag. Wir dürfen ihn mit dem Herrn erleben und seinen Segen erfahren – „wie die Tage des Himmels über der Erde“ (5. Mo 11,21). Lese- und Gebetszeiten fest reservieren und auch – on top – jederzeit im Gebet sein – das sind gute Wünsche für 2025!

Vergeudete Tage – Gott rüttelt wach

Enoch lebte 65 Jahre, offenbar ohne besondere Beziehung zu Gott, vielleicht sogar ganz ohne Gott (1. Mo 5,22). Und das Volk Israel zur Zeit Jeremias hatte Gott sogar vergessen – und das „Tage ohne Zahl“ lang (Jer 2,32). Ken-

¹ FAZ Net, 26.11.2024

nen wir solche Perioden, in denen wir irgendwie geistlich auf Ebene 0 sind, wo uns Geistliches gleichgültig ist und wo wir voll damit beschäftigt sind, unser eigenes Ding zu machen? Gott rüttelte Henoch durch die Geburt seines vermutlich ersten Kindes wach – danach lebte er 300 Jahre (!) mit Gott. Das Volk Israel sollte durch Jeremia aufgerüttelt werden. Ist 2025 vielleicht ein Jahr, in dem uns der Herr neu wachrüttelt, belebt, uns klar macht: „Dein Leben ist kurz. Lebe es für mich, der ich mein Leben für dich hingegeben habe“? Jeder Tag ohne den Herrn gelebt ist ein nutzloser Tag ...

Erstattete Tage – Gott tröstet nach Prüfungen

Mose hatte extrem viel Schweres erlebt, nicht zuletzt von seinem eigenen Volk. Daher bat er den Herrn um eine Zeit der Freude, proportional zur Zeit der Prüfung (Ps 90,15²). Und in der Tat, Gott nimmt unsere Prüfungszeit mit Anteilnahme zur Kenntnis und erstattet sie, ob zeitlich oder inhaltlich, durch Segen – selbst dann, wenn die Prüfung wegen unseres Versagens nötig war: „Ich werde euch die Jahre erstatten“ (Joel 2,25). Beten wir in 2025 für geprüfte Glaubensgeschwister um Segenstag, um neue Freude? Und wenn wir selbst betroffen sind: Früher oder später wird der Herr uns belohnen, wir werden „ewige Freude“ genießen (Jes 35,10; 61,7). Gott ist denen, die Ihm nahen, die Ihm vertrauen, ein Belohner (Heb 11,6).

Tägliches Achtgeben – gegenseitig

Auf dem Weg zum Ziel lauern tausend Gefahren, durch die wir von der Nachfolge unseres Herrn abgezogen werden. Ehe man sich versieht, bleibt man innerlich zurück und wird abgezogen vom Herrn und gerät so über kurz

oder lang auf einen bösen Weg. Das kann dem Christen neben mir genauso passieren. Daher spornt uns Gottes Wort an, aufeinander täglich achtzugeben und uns gegenseitig „an jedem Tag“ zu ermuntern, zu motivieren, auch zu ermahnen – „solange es heute heißt“ (Heb 3,12.13). Beten wir im neuen Jahr verstärkt für uns bekannte gläubige Freunde um Bewahrung und, wenn jemand (jemand? – Es sind so viele!) schon mehr oder weniger ins Rutschen gekommen ist, um Rückkehr? Sprechen wir uns gegenseitig Ermutigungen für ein Leben als „Genossen des Christus“ zu, damit uns nicht der Betrug der Sünde nach unten zieht? Nebenbei: Gegenseitiges Ermuntern findet auch besonders in den Zusammenkommen der Gläubigen statt – besuchen wir sie und motivieren wir andere dazu (Heb 10,24.25)?

Tage auskaufen – im Dienst für den Herrn

Große Segnungen hatten die Epheser vorgestellt bekommen, die sie genießen sollten. Aber Segen ist auch ein Ansporn zum Dienst. Sorgfältig, ja akribisch³ sollten die Epheser ihr Leben führen und dabei alle Chancen für ein Leben in Weisheit nutzen, inmitten böser Tage (Eph 5,15.16). Die Zeit, die uns bleibt, ist gedrängt, begrenzt, ob wir nun 17 oder 112 Jahre alt werden (1. Kor 7,29). Wollen wir nicht die „noch übrige Zeit“ dem Willen Gottes leben und alles andere hinter uns lassen (1. Pet 4,2)? Wir dürfen und sollen jetzt nicht mehr für uns leben, sondern für den, der für uns gestorben und auferweckt worden ist – für unseren Herrn und Erlöser (2. Kor 5,15)! Es gibt so viel zu tun im Reich Gottes, da wird jeder gebraucht, da ist jeder Tag wertvoll. Ungeteiltes Anhängen an dem Herrn (1. Kor 7,35) wird die ungeteilte Anerkennung unseres Meisters finden!

² „Erfreue uns nach den Tagen, da du uns gebeugt hast, nach den Jahren, da wir Böses gesehen haben.“ Mit „nach den Tagen ... nach den Jahren“ ist nicht eine chronologische Folge, sondern eine Verhältnismäßigkeit gemeint.

³ Das griechische Wort für „sorgfältig“ ist „akribos“.

Täglich Gott anbeten

„An jedem Tag“ sollten im alttestamentlichen Opferdienst Lämmer auf dem Altar geopfert werden – als Vorausbilder auf Christus, das einzigartige Opferlamm (2. Mo 29,38; 1. Kor 5,7). Die Empfänger des Hebräerbriefts werden aufgefordert, „Gott stets ein Opfer des Lobes“ zu bringen (Heb 13,15). Könnte das auch ein Wunsch für 2025 sein – bewusster auch persönlich den Herrn und unseren Gott anzubeten, Ihn zu preisen für das, was Er ist und getan hat? Das ist keine Vergeudung, weder von Zeit noch von Einsatz (Mk 14,4), sondern ein gutes Werk für unseren Erlöser (Mk 14,4-6). Übrigens: **Der Vater sucht Anbeter, keine Kirchgänger ...**

Tägliche Kraft erhalten

Luft raus, Nerven blank, Stress pur – auch solche Erfahrungen gibt es im Leben von Jüngern Jesu. Da wünscht man sich manchmal, dass sich alle Sorgen in Luft auflösen, oder jedenfalls, dass Kraftvorrat für etliche Monate kommt. Doch der Herr möchte uns nahe bei sich, in Abhängigkeit von Ihm halten. So trägt Er „Tag für Tag unsere Last“ (Ps 68,20), und gibt uns Kraft entsprechend unseren Tagen: „Wie deine Tage, so deine Kraft!“ (5. Mo 33,25). Besonders Kraft für den inneren Menschen, damit Christus in unseren Herzen wohnt – ganz praktisch, im Alltag (Eph 3,16.17). Auf diese Zusagen kann jeder von uns auch in 2025 bauen – auch wenn das Zählen der Tage in schwierigen Umständen manchmal herausfordernd ist. Aber wie früher in Israel trägt Er auch uns „alle Tage“ (Jes 63,9).

Täglich den Herrn erwarten

Schule, Ausbildung, Berufs- und Gemeindeleben, Freizeit, Shopping, Fun – so viele Dinge im Leben nehmen uns in Beschlag. Manche von ihnen zurecht, andere könnten wir schon

mal hinterfragen. In jedem Fall aber steht ein großes Ereignis bevor, das alle diese Aktivitäten zum Erliegen bringen wird: Jesus wird wiederkommen und die Christen zu sich in den Himmel holen – und zwar bald, unangekündigt. Was „macht“ dieses Wissen mit uns?

In einer Haltung des täglichen Wachens, des Wartens auf den Herrn sehen wir viele Dinge in einem anderen Licht, unsere Prioritäten dürften sich verschieben. Beispiele: Mit Schul- oder Berufskollegen würden wir eher das Gespräch über das Evangelium suchen statt (nur) mit ihnen zu shoppen oder Sport zu treiben. Kleidung und Möbel würden wir weiterhin kaufen – ohne uns daran festzuklammern (1. Kor 7,30). Da hat sicher jeder von uns seine eigene To-Do-Liste. Wir wissen „weder den Tag noch die Stunde“ (Mt 25,13) des Kommens unseres Herrn – vielleicht heute, vielleicht in 2025? Glückliche Christen, die so, mit beiden Beinen und aktiv auf der Erde, ihren **Herrn vom Himmel erwarten!**

Tage zählen für die Ewigkeit

Die zählbaren Jahre gehen vorüber (Hiob 16,22). Wer jeden Tag bewusst mit seinem Herrn lebt, der hat gelernt, Tage und Jahre für die Ewigkeit zu zählen. Fangen wir damit (neu) an, im neuen Jahr und bis zum Ende unserer Zeit hier auf der Erde?!

Martin Schäfer

Hör-Empfehlung zum Thema:

“Our Days / Psalm 90:12“ (Andrew Poots)
auf audioteaching.org

Direkt hören:



BUCHEMPFEHLUNG

Liebe macht erfinderisch



Alexander Schneider / Mirko Krüger

LIEBE MACHT ERFINDERISCH

50 IDEEN, UM MENSCHEN MIT
DEM EVANGELIUM ZU ERREICHEN

12 x 18 cm, 160 Seiten
ISBN 978-3-98838-053-1
Art.-Nr. 260053
Preis: € 9,90

E-Book
ISBN 978-3-98838-059-3
Art.-Nr. 260059
Preis: € 6,99

Kennst du Jesus Christus als deinen Retter? Liebst du ihn? Wenn ja, dann liebst du auch deine Mitmenschen, die ewig verloren gehen, wenn sie nicht rechtzeitig zu Gott umkehren und an Christus glauben.

Deine Liebe zu Jesus und zu den Verlorenen macht erfinderisch. Sie lässt dich Wege suchen, um Menschen für Christus zu gewinnen. Davon gibt es viele und jeder kann dabei mitmachen: Kinder und Senioren, Männer

und Frauen, Extrovertierte und Introvertierte, Mutige und Ängstliche, Organisatoren und Redner ...

In diesem Buch findest du 50 Ideen, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.

Lass dich inspirieren und hilf mit, die wichtigste Botschaft der Welt zu verbreiten – damit noch viele gerettet werden!



Viele Menschen würden niemals ein Gespräch führen um
keinen Umständen ein Traktat annehmen. Traurig, aber
blem. Man kann sie sozusagen „zwingen“, die Botschaft
Möglichkeit, gerade für Jüngere, ist es, K
der Jarke

Geeignet sind zum Beispiel kurze Teile von E

- „Jesus sagt: Ruhe geben.“ (Mt 11,28)
- Besonders herausfordernd sind Aussagen wie die folgenden:
- „Wenn du heute stirbst, wo wirst du dann sein?“

DER A



BUCHAUSZUG

*Gottes Wort
durch Traktate/Flyer
weitergeben*



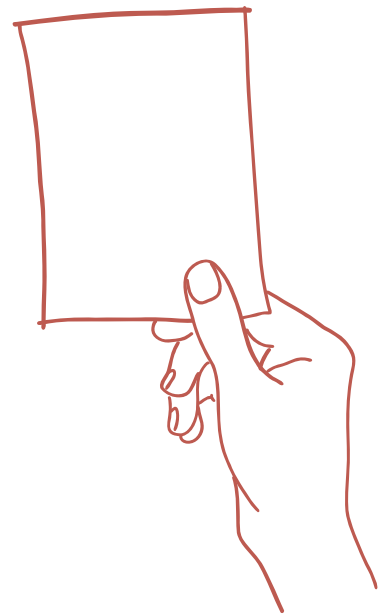
aus: LIEBE MACHT ERFINDERISCH

„So wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe.“ (Jes 55,11)

Das Verteilen von Traktaten/Flyern wird manchmal leider etwas stiefmütterlich behandelt oder nur als „kleiner Anfängerdienst“ betrachtet. Wir glauben jedoch – ganz im Sinne des obigen Bibelverses –, dass dieser Dienst sehr wertvoll ist. Unzählige Bekehrungszeugnisse berichten davon, wie Menschen durch ein kleines Stück Papier errettet wurden, das die Botschaft des Evangeliums enthielt.

Traktate bieten im Vergleich zu vielen anderen Evangelisationsmethoden einige starke Vorteile:

- Traktate können uns eine Tür eröffnen, unseren Glauben weiterzusagen. Wir können die Reaktionen der Menschen beobachten, wenn wir ihnen ein Traktat geben, und so sehen, ob sie offen für ein Gespräch über den Glauben sind.
- Sie können an unserer Stelle Zeugnis geben. Wenn wir zu ängstlich oder schüchtern sind, mit den Menschen über die Dinge Gottes zu sprechen, können wir ihnen zumindest Traktate geben – oder sie bewusst irgendwo „verlieren“ (auf den Sitz im Bus oder in der Bahn legen, ins Wartezimmer, auf den Tresen im Supermarkt oder auf den Tisch im McDonalds), damit sie jemand in die Hand nimmt.
- Sie sprechen zu den Einzelnen genau dann, wenn diese bereit für die Botschaft sind. Sie werden sie nicht lesen, bis sie es selbst wollen.
- Sie kommen in die Häuser der Menschen, auch wenn wir nicht hineinkommen.
- Sie führen keine Streitgespräche, sondern geben nur ihre Botschaft weiter.



Charles H. Spurgeon rät uns: „Wenn es nicht möglich ist, zu predigen oder einzelne Gespräche zu führen, musst du immer ein Traktat dabei haben. Besorge gute, treffende Traktate. Ein Traktat kann der Same zum ewigen Leben sein. Deshalb: Gehe nicht ohne Traktate aus dem Haus!“ Traktate kann man stets verteilen, wo auch immer man gerade Menschen begegnet: im Supermarkt, im Zug, beim Spaziergang, beim Shopping, am Flughafen. Doch neben dem vereinzelt Verteilen im Alltag gibt es auch die Möglichkeit, sich einfach mal für eine Stunde in die Fußgängerzone der nächstgrößeren Stadt zu stellen und jeder Person, die vorbeikommt, das Evangelium anzubieten. Warum nicht mal anstatt zu shoppen – oder auch nach dem Shoppen – dafür Zeit nehmen?



Ein Wort noch zu dem Hinweis auf gute, treffende Traktate. Oft entscheidet der erste Eindruck, ob ein Mensch etwas annimmt oder ablehnt. Deshalb finden wir es gut, wenn die Vorderseite des Traktats einen Satz bzw. eine Frage enthalten, die direkt ins Herz treffen, beispielsweise: „Wenn du heute stirbst, wo wirst du sein?“ Der Frage nach dem Tod entkommt niemand.

Es bietet sich auch an, ein Traktat nicht einfach wortlos weiterzugeben, sondern immer mit einem freundlichen Lächeln – so dass der andere ins Nachdenken kommt, warum der Verteiler wohl so glücklich ist – und einem netten Gruß: „Hallo! Bitteschön, das ist für Sie!“ Die Frage: „Hallo, haben Sie das schon bekommen?“, macht neugierig und führt oft dazu, dass jemand ein Traktat annimmt. Auch ein hingehaltenes Traktat mit der Aussage „Bitteschön. Das ist für Sie!“, führt immer wieder zu offenen Händen, wenn man freundlich wahrgenommen wird und nicht zu aufdringlich rüberkommt.

Und wenn Traktate abgelehnt werden? Gerade in unseren westlichen Ländern ist es keine Seltenheit, dass 30 Personen hintereinander ablehnen, bevor eine etwas annimmt. Lass dich dadurch nicht entmutigen! Die Menschen lehnen letztlich nicht dich ab, sondern unseren Herrn Jesus! Wenn nur eine Person in einer riesigen Fußgängerzone das Traktat annimmt und dadurch weiter vorbereitet wird, dass sie sich in 50 Jahren bekehrt, hat sich der Verteileinsatz schon gelohnt. Selbst wenn sich niemand bekehren sollte, wurde dennoch der Herr verherrlicht!

DAHER, MEINE GELIEBTEN
BRÜDER, SEID FEST,
UNBEWEGLICH, ALLE ZEIT
ÜBERSTRÖMEND IN DEM
WERK DES HERRN, DA
IHR WISST, DASS EURE
MÜHE NICHT VERGEBLICH
IST IM HERRN. 1.KOR 15,58

Und wenn du auf dem Rückweg siehst, dass viele Traktate auf den Boden oder in Mülleimer geworfen wurden? Dann bete, dass Gott sie auch dort benutzen kann. Es gibt viele Zeugnisse von solchen, die sich durch ein Traktat bekehrt haben, das sie auf dem Boden gefunden haben. Besonders beeindruckend ist die Bekehrung eines Müllmanns, der einen Flyer auf der Mülldeponie fand – er ist jetzt ein Bruder!

& NACHGEDACHT & NACHGEMACHT

- Hast du genug „Munition“ in Form von Traktaten zuhause, um sie weiterzugeben?
- Wo könntest du an deinem Wohnort flyern gehen?
- Überlege dir, mit welchen Anreden du Flyer gut weitergeben kannst.
- Wie wäre es, wenn du mit deinen Freunden bei einer Großveranstaltung flyerst (z. B. bei einem Konzert oder Fußballspiel)?



vdhs.de
seelenretter.info
jesusrettet.com





BIBELSTUDIUM

*Einleitende Bemerkungen
zum Propheten Obadja (3)*

Es interessiert uns besonders, was für „Antworten“ der Prophet Obadja auf die fünf bzw. sechs Schlüsselfragen gibt, die wir uns im ersten Artikel dieser Serie angeschaut haben. Aber um seine Weissagung gut zu verstehen, müssen wir erst den Kontext streifen. In jedem Artikel wollen wir uns jeweils mindestens einen der jeweiligen Schlüssel ansehen.

1. Wer ist der Schreiber?

Es ist nicht schwer, den Propheten herauszufinden, den Gott hier benutzt hat. Er wird im ersten Vers genannt und heißt Obadja. Allerdings kennen wir nicht mehr als seinen Namen. Er besteht aus zwei Teilen: Obed und Jah bzw. Jahwe.

Boas und Ruth nannten ihren Sohn Obed. Dieser Name bedeutet: Diener bzw. Knecht. Obadja wurde somit „Knecht Jahwes“, Diener des HERRN, genannt. Ist das nicht ein schöner Titel?

Es ist eine Ehre, dem großen Gott des Himmels zu dienen. Er ist aber nicht nur *grundsätzlich* der allmächtige Gott, sondern hat sich als der „Ich bin, der ich bin“ (2. Mo 3,14; 6,3) seinem Volk Israel gegenüber offenbart. Der Name Jahwe spricht von seiner Zuwendung zu Menschen, ganz besonders zu seinem irdischen Volk, den Israeliten.

Obadjas Name ist Programm. Er war zufrieden, Diener dieses erhabenen HERRN zu sein. Im Neuen Testament liest du, dass sich Jakobus als „Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus“ vorstellt. Das geht sicher noch weiter, liegt jedoch auf dieser Linie. Jakobus nannte sich nicht Bruder des Herrn Jesus, obwohl er es war und sich als solcher hätte bezeichnen können. Er ist damit zufrieden, Diener zu sein.

*Er war zufrieden,
Diener dieses
erhabenen HERRN
zu sein.*

Bist auch du glücklich, einfach Knecht Gottes und des Herrn Jesus zu sein? Natürlich sind wir viel mehr: Wir sind Kinder Gottes und Söhne Gottes. Es ist allerdings etwas Herrliches, Diener dieses erhabenen Herrn sein zu dürfen. Man sollte es unserem Leben auch ansehen können.

Abschließend zur „Abgrenzung“: Es gibt neben diesem und anderen Obadjas, die in Geschlechtsverzeichnissen erwähnt werden, noch einen bekannten

Mann mit demselben Namen im Alten Testament. Dieser war Zeitgenosse von Elia (1. Kön 18,3-16). Man kann aber ziemlich sicher sagen, dass diese beiden Obadjas nicht identisch sind. Sie lebten nicht zur selben Zeit.

11. Wann hat Obadja geschrieben?

Wir können nicht mit letzter Bestimmtheit sagen, wann Obadja gelebt und gedient hat. Von seinem Dienst kennen wir ohnehin nur dieses Buch. Es gibt darin allerdings einen Hinweis, der uns eine zeitliche Einordnung ermöglicht.

Es heißt in Vers 11: „An dem Tag, als du gegenüberstandest, an dem Tag, als Fremde sein Vermögen wegführten und Ausländer zu seinen Toren einzogen und über Jerusalem das Los warfen, da warst auch du wie einer von ihnen.“

Hier geht es um eine Eroberung Jerusalems. Der Kontext des Verses weist auf eine Belagerung und Zerstörung der Stadt durch einen übermächtigen Feind hin. Dieser nahm anscheinend auch viel Beute mit.

Das lässt uns an die Invasion Jerusalems durch Nebukadnezar denken, den Herrscher von Babel (2. Kön 24,10; 25,1; Dan 1,1). Dann hätte Obadja frühestens nach der ersten Wegführung (im Jahr 605 v. Chr.) geschrieben. Die dritte Wegführung fand im Jahr 586 v. Chr. statt. Es macht den Eindruck, dass der Prophet auf eine solche Belagerung und Wegführung zurückblickte, die vermutlich schon einige Zeit zurücklag (v. 11-14). Das legt nahe, dass der Schreiber sein Buch im 6. Jahrhundert v. Chr. verfasste.

Bibelausleger denken noch über eine zweite Datierungsmöglichkeit nach. In der Zeit des Königs Jorams, des Sohnes Josaphats, fielen die Edomiter, von denen Obadja schreibt, von der Oberherrschaft Judas ab (2. Chr 21,8-10). Wäre dieses Ereignis Anlass des Schreibens, läge die Abfassungszeit im 9. Jahrhundert vor Christus. Allerdings gibt es in diesem Zusammenhang keinen Hinweis auf Jerusalem und eine Belagerung dieser Stadt. Daher ist zuerst genannte Datierung wahrscheinlicher.

19. Inwiefern kann man von einem AT-Charakter Obadjas sprechen? (Schlüssel 1)

Damit sind wir beim „Schlüsselbund“. Im ersten Artikel dieser Reihe hatten wir fünf Schlüssel zum Verständnis der Propheten des Alten Testaments vor uns. Der Charakter der Bücher des Neuen Testaments ist mit Ausnahme der Offenbarung anders als der dieser Propheten. (Übrigens

Ich benutze die Nummerierung dieser „Fragen“ bzw. Zwischenüberschriften aus dem zweiten Teil dieser Artikelserie. Dann kann man sich besser zurechtfinden.



gehören die Kapitel 4–20 des letzten Bibelbuchs ebenfalls nicht mehr zur „christlichen Zeit“. Sie tragen ähnliche Kennzeichen wie die Bücher des Alten Testaments. Auch die Botschaft Obadjas offenbart einen solchen Charakter.)

Obadja spricht von einem Boten, der *unter die Nationen* gesandt wurde (v. 1). In der ersten christlichen Zeit ist noch die Rede davon, dass Paulus unter den Nationen, Petrus aber unter den Juden seinen Dienst tat. Aber seitdem der Heilige Geist durch Paulus die Lehre über die Versammlung Gottes bekannt gemacht hat, gibt es diese Unterschiede nicht mehr, jedenfalls nicht inmitten der Gläubigen. Die Korinther „waren“ ursprünglich von den Nationen – nun jedoch nicht mehr (1. Kor 12,2). Jetzt ist nicht Jude oder Grieche (Heide, Nation), wie der Apostel ausdrücklich schreibt (Gal 3,28; Kol 3,11). Das heißt nicht, dass Gottes Wort nicht unterscheidet zwischen Juden und Griechen (1. Kor 10,32; Röm 1,16). Diese Differenzierung hat aber keine Bedeutung, was Gottes Handeln mit Menschen betrifft.

Vor diesem Hintergrund ist auch das *Gericht über eine Nation*, wie es in diesem Propheten über die Nachkommen Esaus ausgedrückt wird, kein Gegenstand neutestamentlicher Briefe. Im Alten Testament dagegen werden solche Gerichte über diverse Völker oder Nationen immer wieder beschrieben. Sie betreffen Edom, Moab, Ammon, Syrien, Assyrien, Babel, Israel, Juda usw. Diese Gerichtshandlungen können wir auch nicht einfach eins zu eins auf die heutige Zeit übertragen. Natürlich übt Gott heute noch Zucht. Aber es ist ein Handeln gegenüber Einzelnen und im Blick auf die Versammlung (Gemeinde) Gottes, das Haus Gottes (1. Pet 4,17). Das jedoch ist nicht – wie bei diesem Propheten – eine Ausrottung von Nationen und Personen (v. 9). Gottes Regierung ist grundsätzlicher Art und in indirekter Weise und hat nicht direkt mit einzelnen Völkern zu tun.

Das gilt auch für die *Stadt Jerusalem* (v. 11). Natürlich gibt es diese Stadt heute. Sie muss auch „überleben“, damit Gott in der Zukunft mit seinem Volk Israel wieder anknüpfen kann. Es wird wieder einen Tempel geben (vgl. Hes 40–48). Aber Jerusalem hat an sich heute keine Bedeutung, die aktuell über die Wichtigkeit von Berlin, Paris oder New York hinausgeht, da das Volk Israel und die Stadt Jerusalem sozusagen auf dem „Abstellgleis“ steht. Das war zur Zeit des Alten Testaments anders. Da war Israel das Volk Gottes. So wird es auch dann, wenn die Gläubigen entrückt sein werden (1. Thes 4,15–17), wieder sein. Heute aber ist Israel ein Land wie jedes andere. In den Briefen des Neuen Testaments finden wir daher keine Betonung Jerusalems oder Israels als Land.

*Da ist nicht Jude
noch Grieche, da
ist nicht Sklave
noch Freier, da ist
nicht Mann und
Frau; denn ihr
alle seid einer in
Christus Jesus.*

Galater 3,28

Manuel Seibel



GLAUBE IM ALLTAG

Lektionen aus der Lebensakademie Salomos (1)

GESPRÄCHE ZWISCHEN VATER UND SOHN
(AUCH FÜR TÖCHTER RELEVANT)

Lehrbuch: Sprüche 1

Der Verfasser des Buchs „Sprüche“ ist der König Salomo. Er sagt von sich in Kapitel 4: „Denn ein Sohn bin ich meinem Vater gewesen, ein zarter und einziger vor meiner Mutter. Und er lehrte mich und sprach zu mir: Dein Herz halte meine Worte fest; beachte meine Gebote und lebe“ (V. 3.4). Ein schönes Bild: Da sitzt der junge Salomo zu den Füßen seines Vaters David, eines gottesfürchtigen Königs, und hört seinen Worten zu. Wenn du ebenfalls gläubige Eltern hast, die dir Gottes Wort nahebringen möchten, sei Gott dankbar dafür und nutze diese Gelegenheiten. Höre zu und stelle auch Fragen – das hat auch der Herr Jesus im Alter von zwölf Jahren getan. *LIES LUKAS 2,46*

Später, als Gott dem jungen König Salomo einen Wunsch freistellte, gab dieser eine Antwort, die Gott gefiel: „Gib mir nun Weisheit und Erkenntnis, dass ich vor diesem Volk aus- und eingehen möge; denn wer könnte dieses dein großes Volk richten?“ (2. Chr 1,10). *LIES EINMAL DEN GANZEN ABSCHNITT IN 2. CHRONIKA 1,7-13*

Hier im Buch der Sprüche gibt Salomo die Belehrungen, die er von seinem Vater und besonders von seinem Gott bekommen hatte, an seinen eigenen Sohn weiter: „Höre, mein Sohn, die Unterweisung deines Vaters, und verlass nicht die Belehrung deiner Mutter!“ (Spr 1,8).

Diese Belehrungen aufmerksam zu studieren, wird deinem geistlichen Leben mit dem Herrn sehr nützlich sein. Und das gilt für „Töchter“ genauso wie für „Söhne“ ...

Wer ist wirklich weise?

Weise ist jemand, der immer bereit ist, dazuzulernen. Es gibt nichts Schlimmeres und Töchteres, als wenn jemand meint, er wüsste schon alles. Oder – noch schlimmer – er wüsste alles besser. Das wird später in den Sprüchen Salomos noch deutlich auf den Punkt gebracht: „Siehst du einen Mann, der in seinen Augen weise ist – für einen Toren ist mehr Hoffnung als für ihn“ (Kap. 26,12).

Bemerkst du in deinem Herzen auch manchmal die Tendenz, es besser wissen zu wollen als deine Eltern oder ältere Christen? Dann erinnere dich an Salomos Rat! Wenn du zunehmen möchtest an Kenntnis, dann beginne mit dem Zuhören (Kap. 1,5a).

Wenn du einen guten Rat erwerben willst, dann gehe zu einem reiferen Christen und frage ihn um Rat. Das ist das Kennzeichen eines Verständigen (Kap. 1,5b).

Ein nachahmenswertes Beispiel findest du im Neuen Testament: Apollos. Er war „ein beredter Mann, der mächtig war in den Schriften, ... Dieser war in dem Weg des Herrn unterwiesen, und brennend im Geist redete und lehrte er sorgfältig die

*Der Weg des
Narren ist
richtig in
seinen Augen,
aber der Weise
hört auf Rat.
Sprüche 12,15*

Dinge von Jesus, ... Und dieser fing an, freimütig in der Synagoge zu reden“ (Apg 18,24-26). Dieser begabte Mann besaß eine Fülle an Fähigkeiten. Er brauchte sicher nichts mehr zu lernen, oder? Ein Ehepaar merkte, dass Apollos die christliche Botschaft noch nicht ganz kannte. Und was machten sie? „Als aber Aquila und Priscilla ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes genauer aus.“ Und Apollos sagte nicht: „Ich bin der große Apollos. Ich brauche eure Belehrung nicht.“ Nein, er hörte aufmerksam zu und nahm zu an Kenntnis. Wirklich ein echter „Weiser“ und „Verständiger“. Das Ergebnis war durch Gottes Gnade auch entsprechend groß: „Dieser war, als er hinkam, den Glaubenden durch die Gnade sehr behilflich; denn kräftig widerlegte er die Juden öffentlich, indem er durch die Schriften bewies, dass Jesus der Christus ist“ (Apg 18,24-28). Das Beispiel des Apollos macht auch deutlich, dass diese Haltung nicht nur für junge Christen empfehlenswert ist, sondern „altersunabhängig“ gültig bleibt.

Die Stimme der Versuchung

In deinem alltäglichen Leben umgeben dich Menschen, die dich auf die eine oder andere Art und Weise „locken“ wollen, ihnen auf dem Weg der Sünde zu folgen: „Geh mit uns ...“

- Es ist eine **Einladung, gewaltsam Schaden anzurichten**: *„Wir wollen auf Blut lauern, wollen den Unschuldigen nachstellen ohne Ursache; wir wollen sie lebendig verschlingen wie der Scheol, und unverletzt, gleich denen, die plötzlich in die Grube hinabfahren“* (Spr 1,11.12).

Vermutlich wird niemand dich verführen wollen, einen Mord zu verüben. Aber wie sieht es mit anderen Formen der Gewalt aus, wodurch anderen geschadet wird? Was ist mit Mobbing oder Cybermobbing im Internet? Beteiligst du dich daran, negative Dinge über andere zu verbreiten?

- Es folgt eine **Einladung, die Gewinn verspricht**: *„Wir werden allerlei kostbares Gut erlangen, werden unsere Häuser mit Beute füllen“* (V. 13).

Vielleicht ist der „Gewinn“, den man dir verspricht, nicht materieller Natur, sondern der „zeitliche Genuss der Sünde“. Dann denke an Mose, der sich weigerte, dieser Einladung zu folgen (vgl. Heb 11,25.26).

- Eine weitere Stimme der Versuchung, die später in den Sprüchen erwähnt wird, ist die **Einladung zur Unmoral**: „Geh mit uns ...“ – zu diesem zweifelhaften Vergnügen, auf jene „coole Internetseite“, usw. Auch hier gilt Salomos Rat: „Mein Sohn, wenn Sünder dich locken, so willige nicht ein“ (Spr 1,10). Nimm dir *Joseph* zum Vorbild. Trotz mehrfacher Versuchung willigte er nicht ein. Und als es notwendig wurde, ergriff er auch die Flucht (vgl. 1. Mo 39).

*Satan verspricht
viel, gibt wenig
und nimmt alles.*

Die Menschen dieser Welt wollen dich verführen, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Sie versprechen dir Gewinn. Doch letztlich ist alles Betrug. Wirklich kostbares Gut hat die Welt einem Christen nicht zu bieten. Statt mit Beute wirst du dein Leben eher mit Sünde und einem belasteten Gewissen füllen.

Sie versprechen dir, einen gemeinsamen Beutel zu haben (Spr 1,14). Ein gefährliches Angebot! Wenn überhaupt etwas in dem Beutel sein wird, sei sicher, man wird dich schließlich „übers Ohr hauen“. Du wirst der große Verlierer sein.

Außerdem: Was hast du als Christ an Gemeinsamkeiten mit diesen Menschen? Die Aussagen in Gottes Wort sind eindeutig: „Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen?“ (2. Kor 6,14.15).

*Verbindung mit der
Welt steht unserer
Überwindung der
Welt im Weg.*

„Verbindung mit der Welt steht unserer Überwindung der Welt im Weg ... Ein geteiltes Herz mit einer unklaren Haltung ist verhängnisvoll für einen Christen ... Kann Christus in dieser Sache mit mir gehen? Wenn du in Gemeinschaft mit Ihm bist, wirst du leicht entdecken, was nicht zu Ihm passt.“
(JND, Hilfe für den Glaubensweg)

Michael Vogelsang

*Für uns besteht kein Grund aufzugeben,
denn Jesus hat die Sünde und den
Tod besiegt! Wenn du wirklich an die
Auferstehung und die Wiederkunft Jesu
glaubst, wird Vers 58 [aus 1. Korinther 15]
dein Leben bestimmen. Das Beste liegt
noch vor uns! W. W. Wiersbe*

JESUS CHRISTUS

*Das Gebet des
vollkommenen Dieners*

**IMPULSE FÜR UNSER
GEBETSLEBEN**



„Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus; und er ging hin an einen öden Ort und betete dort.“ (Mk 1,35)

Am Tag zuvor war es spät geworden. Bis in den späten Abend hinein war der Heiland damit beschäftigt gewesen, Krankheiten zu heilen und Dämonen auszutreiben, denn „die ganze Stadt war an der Tür versammelt“ und alle Leidenden und Besessenen wurden zu Ihm gebracht (v. 32-24). „Am nächsten Tag dann aber erst einmal ausschlafen ...“, so oder so ähnlich hätten wir vielleicht gedacht – aber weit gefehlt: Frühmorgens ging es sofort weiter. Aber nicht zuerst mit Arbeit, sondern mit Gebet.

Frühmorgens

„Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war“ – Das zeigt den Stellenwert, den das Gebet im Leben des Herrn Jesus hatte. Das Gebet war Ihm so wichtig, dass Er dafür frühmorgens aufstand. Noch bevor die Sonne aufging, ließ sich der vollkommene Diener das Ohr öffnen, um sich von seinem Gott und Vater belehren zu lassen (vgl. Jes 50,4).

Ist uns das Gebet auch so wichtig, dass wir bereit sind, dafür etwas früher aufzustehen und den Tag mit Gebet zu beginnen – bevor uns die Beschäftigungen, Sorgen und Probleme des Tages einholen?

Er stand auf

Der Herr stand auf. Der Herr betete nicht im Liegen, sondern stand auf. Aufstehen – wie schwer fällt uns das oft, aber damit fängt es an. Aufstehen – das erfordert (geistliche) Energie und Entschiedenheit. Im Bett, womöglich im Halbschlaf zu beten, funktioniert nicht wirklich. Wir müssen schon aufstehen, um bewusst beten zu können.

Stehst du morgens auf, um beten zu können oder verschläfst du regelmäßig die Zeit, die für das Gebet nötig ist?

*Es ging
sofort weiter –
mit Gebet.*

*Der Gläubige, der
auf den Knien
vorrückt, braucht nie
zurückzuweichen.*

J. El.

*Beten fängt damit
an, dass wir uns
klarmachen: Gott ist
unser Vater, und Ihm
steht alles zu Gebote,
was wir brauchen.*

J. M. A.

*Das Gebet ist ohne
jede Frage die
höchste Aktivität der
menschlichen Seele.
Der Mensch ist auf
seiner größten und
höchsten Stufe,
wenn er auf seinen
Knien vor Gottes
Angesicht erscheint.*

M. L. J.

*A man must hear
the voice of God
before he can be a
voice for God.*

*Neben dem Wunder,
dass ich meinen
Erlöser sehen werde,
wird, so denke ich, das
Verwundern sein, dass
ich so wenig Gebrauch
von der Macht des
Gebets gemacht habe.*

D. L. M.

Er ging hinaus

Nachdem der Herr aufgestanden war, ging Er hinaus. Er trennte sich von allem Störenden, um in Ruhe beten zu können. Dazu entfernte Er sich bewusst von seinen Jüngern und von anderen Mitmenschen. Auch wir müssen manchmal „hinausgehen“ und einen anderen Ort oder einen anderen Raum aufsuchen, um ungestört beten zu können.

Wie sieht es damit bei dir und mir aus? Trennen wir uns von allem Störenden, um in Ruhe beten zu können?

Er ging hin an einen öden Ort

Der Herr suchte einen öden Ort auf, um zu beten. Ein öder Ort ist ein menschenleerer, verlassenener und uninteressanter Ort, wo wir durch nichts und niemand abgelenkt werden – auch nicht durch unser Smartphone oder das „alte“ Telefon. Solche Orte brauchen wir, um uns im Gebet konzentrieren zu können.

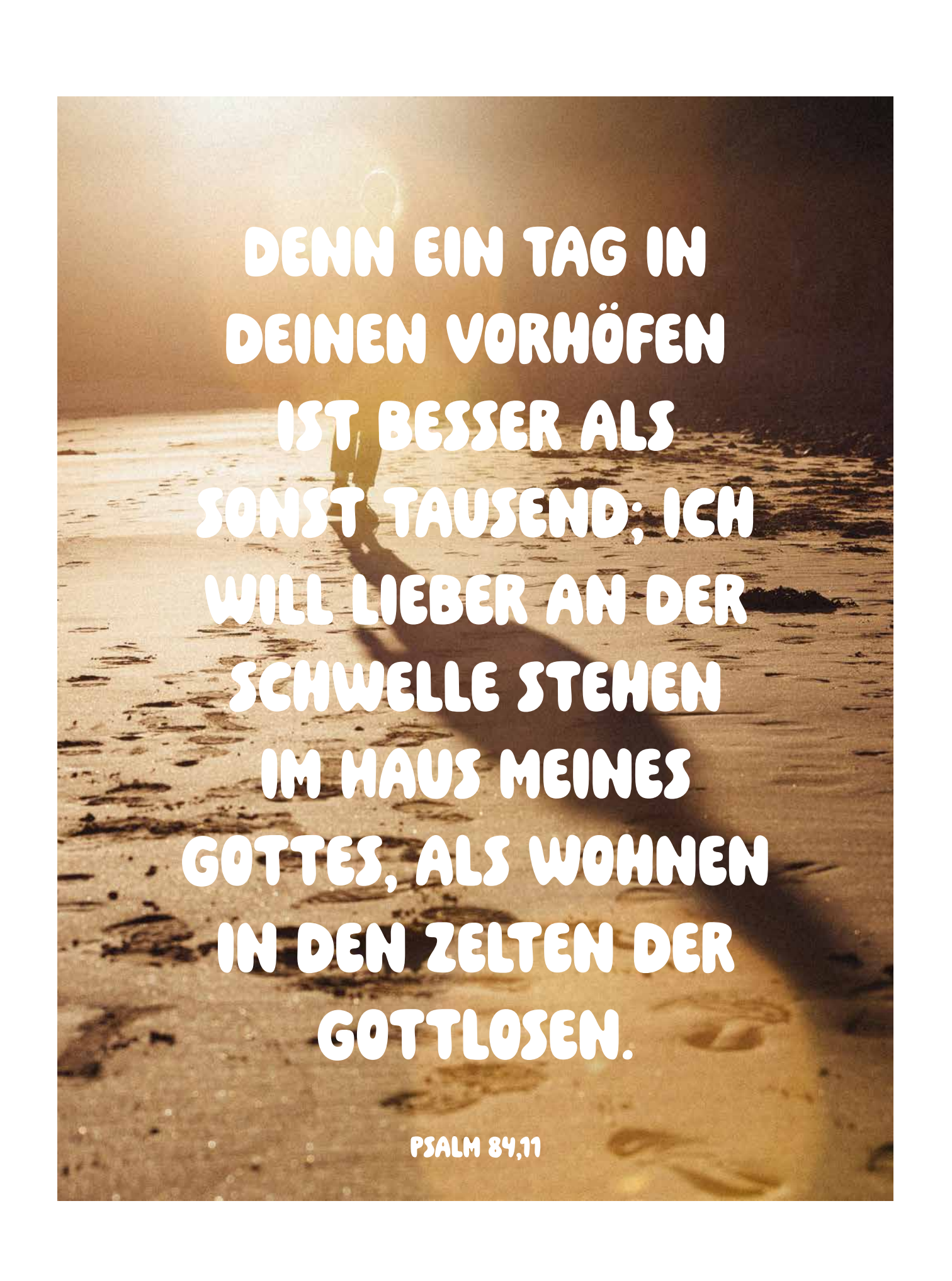
Wo sind unsere „öden“ Orte, an die wir uns regelmäßig zurückziehen, um ungestört mit Gott zu reden? Haben wir überhaupt solche „öden“ Orte?

Er betete dort

Durch das Gebet bleiben wir von Gott abhängig. Wenn schon der vollkommene Mensch täglich betete und so in Abhängigkeit von Gott lebte, wie viel mehr haben wir es dann nötig! Für unser (geistliches) Leben als Christen ist tägliches Gebet, ja, eine regelrechte Gebetshaltung unerlässlich. Nicht umsonst wird das Gebet mit dem Atmen der Seele verglichen.

Fragen wir uns: Sind wir Männer und Frauen des Gebets? Wie sehen unsere Gebete aus? Beten wir konzentriert und fokussiert?

Daniel Melui

A person is walking away from the camera on a sandy beach towards the ocean. The sun is low on the horizon, creating a warm, golden glow and casting a long, dark shadow of the person onto the sand. The text is overlaid in white, bold, sans-serif capital letters.

**DENN EIN TAG IN
DEINEN VORHÖFEN
IST BESSER ALS
SONST TAUSEND; ICH
WILL LIEBER AN DER
SCHWELLE STEHEN
IM HAUS MEINES
GOTTES, ALS WOHNEN
IN DEN ZELTEN DER
GOTTLOSEN.**

PSALM 84,11

AUGENBLICK

Heiligung – ein Geschenk mit Verantwortung



Bei unserer Bekehrung hat Gott uns unermesslich reich beschenkt. Denken wir nur an die Vergebung der Sünden, die Errettung und Erlösung, den Frieden mit Gott, den Heiligen Geist und das himmlische Erbe – wie reich sind wir dadurch geworden!

Ein weiteres wunderbares Geschenk ist unsere Heiligung. Das bedeutet, dass Gott uns für sich selbst beiseitegestellt hat und wir nun ganz Ihm gehören. Dadurch sind wir für seine Gegenwart passend gemacht, getrennt vom Bösen und vollkommen.

Denn mit *einem* Opfer hat er auf immerdar die vollkommen gemacht, die geheiligt werden.

(Heb 10,14)

Vielleicht erinnerst du dich noch an den Moment, als du diese Wahrheit zum ersten Mal verinnerlicht hast. Wirklich ein Grund zur Freude: Du stehst schon jetzt heilig und tadellos vor Gott.

Dieses Geschenk ist unverlierbar – niemand kann es uns wegnehmen. Doch dieses Geschenk bringt eine Verantwortung mit sich: Unser Leben im Alltag soll zu Gott passen. Ein heiliges Leben zu führen bedeutet, dass wir die Beziehung mit unserem Gott pflegen und uns bewusst von der Sünde fernhalten.

Sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch *ihr* heilig in allem Wandel!

(1. Pet 1,15)

Gibt es in deinem Leben Sünden, die du nicht richtig loswirst? Dann bitte den Herrn Jesus um Hilfe – aus eigener Kraft wirst du es nicht schaffen.

Auch in 2025 soll unsere Lebenspraxis unserer Stellung entsprechen, die wir in Jesus Christus haben: Sein Wesen in Liebe und Heiligkeit soll sich in unserem Verhalten widerspiegeln.

*Wie er uns
auserwählt hat
in ihm vor
Grundlegung
der Welt, dass
wir heilig und
untadelig seien
vor ihm in Liebe.
Epheser 1,4*

*Die ihr den
HERRN liebt,
hasst das
Böse!
Psalm 97,10*

Besser ist mir das Gesetz deines Mundes als Tausende von Gold und Silber ... Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet. Psalm 119,72.162

In einem Haus auf dem Land herrschte oft eine sehr gedrückte Stimmung. Zwischen den Eltern hörte der Zank nicht auf; die Kinder waren es kaum anders gewohnt. Eines Tages betrat ein Christ aus dem Dorf das Haus und bekam gerade eine dieser Streitereien mit.

Der Vater entschuldigte sich sogleich: „Sehen Sie, es fehlt an Geld. Das ist unser Problem. So wird jede Ausgabe ein Anlass zum Streit.“

Der Besucher blickte sich um und sah auf einem Regal eine große Bibel liegen. Freundlich, aber eindringlich sagte er dann: „Meine Freunde, Sie besitzen einen Schatz. Sie könnten die glücklichste Familie im Dorf sein!“

Mit diesen geheimnisvollen Worten verabschiedete er sich und ließ die beiden erstaunt zurück. Sie fragten sich, was das zu bedeuten habe. Der Besucher hatte doch einen ganz ernsthaften Eindruck gemacht. Immer wieder überlegten sie und sahen sich im Haus um, aber es war kein Schatz zu finden. Schließlich kamen sie doch zu dem Ergebnis, der Besucher habe sich einen Scherz mit ihnen erlaubt.

Eines Morgens aber fiel der Blick der Hausfrau auf die Bibel. Ob das etwa der „Schatz“ sein sollte? Das wäre dem Besucher zuzutrauen, so weit kannte sie ihn. Sie wischte den Staub ab und öffnete das so lange vernachlässigte Buch. Bald fiel ihr Blick auf einen Satz, den ihre Mutter oft mit Betonung ausgesprochen hatte: „Besser ist mir das Gesetz deines Mundes als Tausende von Gold und Silber.“ Mit wachsendem Interesse begann sie zu lesen.

Als ihr Mann nach Hause kam, sagte sie zu ihm: „Ich habe den Schatz gefunden. Er ist hier in diesem Buch zu finden. Lass uns von jetzt an wieder darin lesen.“ Das taten sie dann auch. Und das Ergebnis war Segen für die ganze Familie.